

Die Nordsee, Mosel und ein Geschenk



10.09. bis 27.09.2021

Die Corona-Pandemie hat die Welt immer noch im Griff. Das Reisen ist anders geworden und bedarf im Vorfeld schon mehr Planung. Die CoronaApp auf dem Handy zeigt den Impfstatus an und mit der LucaApp kann man sich in Restaurants ein- und auschecken. Trotz der Umstände zieht es uns auch in diesen Zeiten in die Ferne - wenn auch nur ins schöne Inland. So entschieden wir uns Anfang September nach **Wilhelmshaven** zu fahren. Die Nordseeküste mit dem Besuch von guten alten Freunden und Verwandten lockt uns mal wieder.

So packen wir Otto mit allem was man so an der Küste braucht, Max muss natürlich auch wieder mit. Mit dem km-Stand von 109.834 ging es am **10.09.2021** los. Es lief ganz gut. Nach 422 km hatten wir den uns bekannten Stellplatz in **Melsungen** erreicht. Auch hier wie überall kaum noch ein freier Platz. Aber gerade brach zu unserem Glück jemand auf. Nun hieß es Beine vertreten bei einem Stadtrundgang und Essen im Bistro Rialto.



In der Altstadt von Melsungen an der Fulda mit einer über 100-jährigen Geschichte gibt es neben der Bartenwetterbrücke, der Gänseliesel, dem Rathaus viel zu entdecken. Über 350 liebevoll restaurierte Fachwerkhäuser fügen sich zu einem harmonischen Ensemble zusammen. Das Landgrafenschloss im Jahre 1550 als Jagdschloss für en Landgraf Philipp den Großmütigen errichtet ist praktisch der einzige Steinbau der Altstadt.

Es war wieder Leben eingekehrt in dieser wunderschönen Stadt mit den gut erhaltenen Fachwerkhäusern. Im Stadtkern wurden die letzten Aufbauten und Soundchecks für ein Open-Air-Konzert erledigt. Nicht mit uns, wir wollten ja ausgeruht am nä. Tag noch einige km Strecke schaffen. Unsere Stellplatznachbarn kamen angetrunken um 2:30 Uhr zurück

und weckten uns durch lautstarke Unterhaltung. Irgendwann jedoch wurden auch Nachtschwärmer müde und wir konnten unseren Schlaf fortsetzen. Um 8:30 Uhr revanchierten wir uns mit lauterem Gespräch vor genau diesem Nachbarn. Normal ist das nicht so unser Ding, „Gleiches mit Gleichem zu vergelten“, aber es war schon recht unverschämt in der Nacht. Eine kleine Strafe musste also sein.

Um 9:30 Uhr waren wir auf der BAB in Richtung Osnabrück unterwegs. Wir fanden trotz StellplatzApp die uns im Navi-Programm des Handy's angezeigt werden keinen Stellplatz, also dehnten wir die Entfernung etwas aus und in **Neuenkirchen-Vörden** wurden wir fündig. Ein Kundenparkplatz der Fa. SAWIKO für Womos, der wunderbar ruhig gelegen und toll ausgestattet war. Perfekt für die Nacht vom **11. auf den 12.09.** Ver- u. Entsorgung, durch kleine Hecken unterteilt, W-LAN und sogar Stromanschluss. Ich kochte schnell asiatisch und wir führten Max spazieren. Stabiler Rastplatz mit Tisch und Bank direkt neben dem Womo, so brauchten wir noch nicht einmal unsere Stühle rausholen um die Nachmittagssonne zu genießen. Perfekt! Später gesellte sich noch ein Bulli in einiger Entfernung zu uns und wir plauderten aus der Entfernung über Dies und Das.



Am **12.09.** ging es nach dem FS weiter nach **Wilhelmshaven**, einen Tag früher als geplant. Auf dem Stellplatz „Schleuseninsel“, mittlerweile etwas in die Jahre gekommen, hatten wir uns per Mail angemeldet und so bezogen wir den reservierten Platz. Wenig später war der Platz völlig ausgebucht. Die ehemaligen angrenzenden Lagerhallen der BW, verlassen, abbruchreif, boten gerade im Anfahrtsbereich des Stellplatzes einen mülligen Eindruck. Der Platzwart war etwas brummelig, wortkarg - eben norddeutsch sympathisch - ! Der Besuch des Seglerheim, bekannt für erstklassige Fischgerichte, war nur mit Voranmeldung möglich. So spazieren wir zum Fliegerdeich. Auf dem dortigen Stellplatz standen die Wohnmobile nur mit markisenbreiten Lücken, dicht an dicht. Ganz mutige schwammen sogar im Jadebecken. Gegen Abend gingen wir ins Restaurant „An Bord“ mit dem einmaligen seemännischen Flair und genossen - na was wohl? - dreierlei Fisch mit Bratkartoffeln + Salat und natürlich ein JEVER, denn „Fisch muss schwimmen“. Lecker wars! Unsere Spüle im Otto war seit Beginn der Reise undicht und die mitgeführte Plastikschißel diente als alternati-

ves Spülbecken mit direkter Entsorgung nach draußen. Wir machten uns am Montag 13.06. mittels Bikes auf den Weg zu einem Campingausrüster, der jedoch kein passendes Ersatzteil hatte. Wir dehnten die Tour aus und radelten ca. 30 km rund um WHV. Für den kleinen Hunger zwischendurch ein Matjes- oder Krabbenbrötchen, der restliche Tag bestand aus Sonne tanken. Dann dichtete Herbert den Abfluss mit Silikon ab und Trara gut wars.



Für den Abend hatten wir im Seglerheim reserviert. So kamen wir draußen auf der Terrasse doch noch in den Genuss der leckeren Fischküche. Für Mittwoch hatten wir uns wenige km weiter bei Rainer + Regina zum Grillen angemeldet. Die beiden hatten mittlerweile große körperliche Schwierigkeiten, der Alterungsprozess war stark bemerkbar. Nachdenklich diskutierten wir über Sinn und Glück des Lebens, leider auch entgegen unserer Absicht überwiegend über diverse Krankheiten. Gegen 21:00 Uhr radelten wir zum Womo zurück, um dort stundenlang die Eindrücke unseres Besuches zu verarbeiten. Das brauchte am nächsten Tag einen Kontrapunkt - wir machten uns, entgegen unserer Absicht nach Friesland zu fahren, auf den Weg in den Süden.

Herbert hatte im Internet zwei RMBs in unserer Wunschausführung (mit 2 getrennten Betten im Heck) entdeckt und wir beschlossen Kontakt aufzunehmen. Der Besitzer des teureren RMB war noch am Gardasee und wollte sich nach seiner Rückkehr bei uns melden. Mit dem anderen Verkäufer wurde ein Besichtigungstermin am Samstag **18.09.** ausge-

macht. So fuhren wir mit den belastenden Gedanken an unsere Freunde in WHV und der zwiespältigen Hoffnung doch noch einmal das Womo zu tauschen zunächst 213 km bis zum Stellplatz in Altenberge, um dann am Freitag nochmals 280 km bis nach **Bürder** weiterzufahren, ca. 20km von Neuwied entfernt. Am **17.09.** erreichten wir den CP „Zum stillen Winkel“ in einer totalen Einöde. Der Name war Programm - ringsum nur Natur, die Wied. Eher ein Dauercampingplatz für Wanderer und Kanuten, andere Ablenkungen gab es nicht. Egal, am nächsten Tag wurden wir abgeholt zur Besichtigung des Verkaufsobjekt. 10 Jahre jünger als unser Otto, mit vielen zusätzlichen technischen Features, mit Pott und Pann und allem was man braucht, bestückt.

Die erschwerten Bedingungen in der Pandemie, die ständige Suche nach freien Stellplätzen und einige zusätzliche ganz privaten Gründe - all das hatte in der Familie den Entschluss reifen lassen, sich aus dem Wohnmobilurlaub zurückzuziehen. Der RMB 740 war noch etwas länger als unser Otto, dafür mit stärkerer Maschine einer großen Heckgarage, wo unsere Bikes beide reinpassten. Mit Klimaanlage, 2 Heizsystemen, 2 TV's und so vielen Extras ausgestattet, dass es zu weit führen würde diese hier alle zu alle zu erwähnen. Wir waren beeindruckt von Qualität und Zustand. Nun musste nur noch der Preis stimmen. Es dauerte Stunden bis wir uns vom Limit des Verkäufers dem unsrigen näherten. Wir wollten nochmals eine Nacht darüber schlafen. So wurden wir zurückgebracht zu unserem Otto. Hier diskutierten wir den ganzen Abend, listeten Vor- und Nachteile aus, die Finanzen wurden ausgelotet, ein möglichst baldiger und guter Verkauf unseres Otto eingeschätzt. Eigentlich hatten wir ja ein gut funktionierendes Womo, zwar 10 Jahre älter ... aber was solls?!? Sollten, wollten ... wir nochmals wechseln? Wir wägen viele Argumente ab. Wie lange werden wir noch mit Womo fahren? Warum nicht die Wunschversion? Wenn nicht jetzt, wann dann? Das Leben ist JETZT.

Alles Fragen, die uns hinführten zur Antwort: JA, wir machen es. ALS GEBURTSTAGS-GESCHENK FÜR MICH, so bezeichneten wir es. Wir teilten unseren Entschluss telefonisch dem Verkäufer mit und wurden für die Unterzeichnung des Kaufvertrag am Campingplatz abgeholt. Eine Anzahlung wurde getätigt und die Abholung mit Restzahlung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Wir wollten nicht unbedingt direkt heim, sondern noch den unterbrochenen Urlaub bis Ende September auskosten und die weitere Vorgehensweise planen.

Wir meldeten uns telefonisch beim Wein-Kulturgut Longen-Schloeder in **Longuich an der Mosel** an. Die Visitenkarte hatte ich vor Jahren einmal mitgenommen mit dem Ziel hier irgendwann den Stellplatz, sogar mit Dusche und WC in einem separaten Gebäude, anzufahren. Jetzt war dafür genau der richtige Zeitpunkt. Nach 126 km Fahrt standen wir mitten auf einer Schotterkiesfläche ringsum von Streuobstwiesen umgeben. Links Birnen, rechts Äpfel, dazwischen rote und weiße Trauben. Also immer was zum Naschen und zum Kompott machen. Super lecker! Eigentlich nur für 3 Tage gebucht blieben wir 1 Woche. Fahrradtouren von 42 km Neumagen, Dhron, 56 km Klüsserath - Trittenheim, 26 km Mehring Thörnich immer an der Mosel entlang bei herrlichem Wetter bescherten uns beste Aussichten auf die Moselregion jenseits vom Massentourismus. Die Weinlese hatte noch nicht begonnen.



Grabdenkmal eines Winzers in Neumagen



An meinem Geburtstag gab es Trestersteak mit Salat und Bratkartoffeln im Weingut Longen-Schloeder. Im nahegelegenen Bergwerk erfuhren wir mehr über den Schieferabbau. Am Samstag **26.09.** bezahlten wir 85,50 € für 7 Tage Aufenthalt und brachen zur Heimfahrt auf. Nach 296 km erreichten wir **Schwäbisch Hall** am frühen Nachmittag. Ein Sonntagsspaziergang mit Kaffee und Kuchen auf dem Marktplatz zeigte uns die schöne Innenstadt mit der historischen Bausubstanz. Für den Besuch der berühmten Kunsthalle Würth

war es schon zu spät und an Montagen sind bekanntermaßen bundesweit alle Museen und Ausstellungshäuser geschlossen.



So verließen wir am **27.09.** den kostenlosen Stellplatz und begaben uns auf die restlichen 190 km heimwärts.

Es gab viel zu tun im Garten. Alle Hecken mussten geschnitten werden. Unser Otto ausgeräumt, gesäubert und im Internet angeboten werden. Abschließend: Herbert möchte nach den Erfahrungen seiner HerzOP auch unseren letzten Lebensabschnitt aktiv genießen, daher der Entschluss zu einem nochmaligen Wechsel. Er hatte RECHT!

Nach unserer Ankunft setzten wir alles Geplante in die Tat um. Als ich die Fotos für den Verkauf von unserem Otto machte, tat es mir fast leid. Er sah wirklich toll und gepflegt aus für seine 20 Jahre. Die Zugverbindung nach Neuwied wurde ermittelt und gebucht und mein Herbert fuhr am **30.09.** zur Übernahme des RMB. Wegen Max und möglicher Kaufinteressenten für Otto blieb ich daheim, erledigte die Zahlung der Restsumme und brachte Otto auf Hochglanz. Mein Herbert wurde ausgiebig eingewiesen in den RMB 740 und nach 1 Nacht auf dem Parkplatz des Verkäufers fuhr er zum ersten Mal mit dem großen Fahrzeug auf die BAB. In Nürtingen machte er Zwischenstopp bevor mein Herbert am **02.10** kurz vor Mittag daheim eintraf. In der Zwischenzeit hatte sich bei mir ein Interessent für Otto gemeldet, der am Nachmittag zur Besichtigung eintraf. Er wollte sich bis zum nächsten Tag entscheiden. Am 03.10. wurden wir uns einig und ein vorbereiteter Kaufvertrag für Otto unterschrieben und in bar bezahlt. Otto fährt vom Hof. Bis hierhin hatte also alles ganz gut funktioniert. Am **04.10.** wurde Otto abgemeldet und unser neuer gebrauchter RMB (Erstzulassung 2005) angemeldet, jedoch fürs erste ganzjährig.

Unsere Bikes passen tatsächlich in die große Heckgarage, die Einzelbetten darüber, mit dem großen Kleiderschrank dazwischen, entspricht genau unserer Wunschvorstellung. Nun begannen wir mit dem gründlichen Säubern, Erkunden und Einräumen aller Sachen, denn natürlich wollten wir so schnell wie möglich eine Testfahrt antreten. Die 10 Jahre Altersunterschied waren schon alleine am technischen Fortschritt des Womos erkennbar.

Mittlerweile ist daheim auch unser Stadelschild an der Straßenfront erneuert, die Garten-

kräuter geerntet und zu diverser Pesto verarbeitet, notwendige geringfügige Änderungen am Womo vorgenommen. Wir planen spontan ein Familienfest für **Sonntag 10.10.** Sogar unser Marcel kommt mit dem Zug und bleibt zu unserer Freude bis 19:45 Uhr. Was für ein schöner Tag. Unser RMB 740 wurde mit einer Pulle Prosecco auf **Otto II.** getauft. Und das ist er:

